

## Von Display bis Imagineering. Codes und Kontexte digitaler Bilder.

4. Veranstaltung

25.6.2002

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

zunächst möchte ich ganz herzlich unseren vierten Gast in der Vortragsreihe »Von Display bis Imagineering« begrüßen: Sabeth Buchmann, wir freuen uns, dass du dir Zeit nimmst, uns eine gedankliche Einheit aus deiner Dissertation vorzustellen. Und ich freue mich ganz persönlich über deinen Vortrag, denn du warst noch nie an der KHM zu Besuch und uns verbindet eine lange z.T. gemeinsame Arbeit im selben Bereich der kulturellen Produktion. Und ich möchte mich ausdrücklich dafür bedanken, dass du diese Einladung angenommen hast.

Liebe Sabeth, lass mich auch kurz die drei vorherigen Beiträge in Erinnerung rufen:

Hans-Dieter Huber hatte in seinem Vortrag dieser Reihe eine »Ästhetik der Irritation« entwickelt; dabei ging es ihm vor allem um die Frage, wie Erkenntnis aussehen könnte, die über Bilder vermittelt wird. Diese Frage hat aktuellen Bezug, wenn man über die Computerliteralität nachdenkt, die sich partiell von einer Diskursivität in der Gutenberg Galaxis unterscheidet.

Claus Pias sprach in seinem Vortrag über »Bilder der Steuerung«; dabei beschäftigte er sich mit der originären Leistung digitaler Bildformen, die nach bestimmten Parametern gestaltet werden. Die technischen Daten werden zu den Inhalten der Messung, wodurch er zu dem Schluss kam, dass es kein digitales Bild gibt, also andere Sprechweisen dafür gefunden werden sollten.

Tom Holert machte sich im Internet aber auch in den Printmedien auf die Zeichensuche der Globalplayer. Ihre Labels und ihr Branding sind zu permanent anwesenden Hinweisen darauf geworden, wie Globalisierung betrieben und durch spezifisch mediale Ästhetiken alle Bereiche der Kulturindustrie dominiert werden. So entwarf er den Begriff der Globalizität, der diesen Mythos der visuellen Dominanz von globalistischen Signets, Labels und Bildzusammenhängen meint, die gleichzeitig diese Sicht der Welt gestalten und ein globales oder globalisierendes Bild konstituieren.

Nun zu unserem heutigen Gast: Sabeth Buchmann ist Kunsthistorikerin, künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität der Künste, Berlin und z. Zt. Teilzeitvertretungsprofessorin an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg. Sie publiziert seit Ende der 1980er Jahre regelmäßig in Kunstzeitschriften; sie ist Mitherausgeberin der

Künstler/innenzeitschrift "A.N.Y.P.". Ihre Dissertation schreibt sie zum Thema: "Technologie als kulturelle Konstruktionslogik: Exemplarische Analysen zum Produktionsbegriff in der Conceptual Art". Sabeth Buchmann ist u.a. Mitherausgeberin des Readers "geld\*beat\*synthetik\*", Berlin/Amsterdam 1996.

In ihrem heutigen Vortrag »Unauffällige Verwandte« wird sie künstlerische Arbeiten aus dem Umfeld der sog. Conceptual art erörtert, die in der Zeit zwischen 1968 und 1972 entstanden sind: Denn kennzeichnend für diese spezifische historische Phase – so Sabeth Buchmann – sind Entwürfe einer auf Information gegründeten Phänomenologie der Wahrnehmung, die eine im hohen Maß ambivalente Auseinandersetzung mit einem explizit technisch codierten Informationsbegriffs zu Tage fördert, der beispielhaft von der damals populären Art&Technology-Bewegung vertreten wurde. Doch hören wir sie dazu selbst: Bitte Sabeth Buchmann.

Anschlussdiskussion:

Welche Informationsbegriffe wurden von den ReferentInnen vorgeschlagen, die für unsere Fragestellung wichtig sein kann?